



Alle in den 28 Operationssälen im Universitätsklinikum benutzten Instrumente – außer Skalpelle, die nur einmal benutzt und dann weggeworfen werden – landen zuerst im Dekontaminierungs-Bereich der Zentralen Sterilgut Versorgungsabteilung, die auf der untersten Ebene des Klinikkomplexes liegt. Fotos: Thorsten Richter

Die Untergrundkämpfer

OP-Reportage aus der Zentralen Sterilgut Versorgungsabteilung des Universitätsklinikums Gießen-Marburg

Das Universitätsklinikum ist für die Top-Qualität in der Säuberung und Sterilisation von medizinischen Instrumenten ausgezeichnet worden. Eine der verborgensten Abteilungen ist verantwortlich für den Kampf gegen Keime.

Fortsetzung von Seite 1
von Björn Wisker

Marburg. Ein Zischen dringt aus der Kammer, in der Luft hängt beißend-steriler Geruch, Metallboxen und blaue Pakete stehen im Raum. Es ist ein Raum, zu dem jetzt nur Christina Domke Zutritt hat. Sie ist die Letzte, die die Reinheit von mehr als 1000 Medizin-Instrumenten, die täglich im Marburger Klinikum gesäubert werden, checkt. Bevor Domke das Operations-Besteck, das zuvor bei 134 Grad Celsius sterilisiert wurde, nicht freigibt, steht der Aufzug zu jedem der 28 Operationssäle still, kommen Klammern, Zangen und Co. nirgendwo zum Einsatz.

„Die Patienten verlassen sich auf uns, darauf, dass wir hier konzentriert und fehlerfrei arbeiten“, sagt sie. Domke ist

eine von 40 Mitarbeitern in der Zentralen Sterilgut Versorgungsabteilung (ZSVA). Auf Ebene -3 gelegen und als No-Go-Bereich für alle, die dort nicht arbeiten, ist sie der verborgenste Abschnitt im UKGM. Zugleich ist die ZSVA, die auch Instrumente für die Zahnklinik am Ortenberg und alle Endoskope aus Gießen reinigt, der sensibelste Bereich des UKGM. „Es ist das Herzstück des ganzen Krankenhauses“, sagt Dr. Sylvia Heinis, Verwaltungsleiterin. Es sei einer der größten nicht-medizinisch geprägten Bereiche im Klinikum – und „maßgeblich mitverantwortlich für den ordnungsgemäßen Ablauf und Funktion“ des ganzen Krankenhauses, erläutert Professor Harald Renz, Ärztlicher Geschäftsführer. „Sollte diese Abteilung ausfallen, müssen wir alles, auch die Versorgung von Notfall-

Etwa 120 000 Einzelinstru-

mente sind im Marburger Universitätsklinikum im Umlauf, jedes einzelne kommt nur alle 24 Stunden zum Einsatz.

Die ZSVA ist in drei Bereiche unterteilt: In der Dekontaminierung wird alles Unreine – also alles, was aus den Operationssälen oder ambulanten Stationen benutzt wurde – auseinandergenommen, mehrfach gespült und getupft, zur Desinfektion vorbereitet. Im sogenannten Packbereich werden alle Instrumente gewartet, Einzelteile wieder zusammengesetzt, deren Funktionalität überprüft und in mehreren Kammern bei 134 Grad sterilisiert. Etwa eine Stunde sind alle Chargen – Boxen, in denen Hunderte Einzelbestecke liegen – in den Kammern. Der mit heißem Dampf funktionierende Sterilisationsprozess selbst dauert dabei nur fünf Minuten.

„Nachlässigkeiten können wir uns keine erlauben“

„Dann sind alle schädlichen Mikroorganismen abgetötet“, erklärt René Hein, stellvertretender Abteilungsleiter. „Nachlässigkeiten können wir uns hier keine erlauben. Hygiene geht über alles“, ergänzt Edeltraut Habeth, ZSVA-Leiterin.

Der letzte an die Sterilisation anschließende ZSVA-Bereich ist die Freigabe, der Raum, in dem Domke gerade arbeitet.

Manchmal sind bestimmte Werkzeuge, die nicht in 20-facher, sondern fünffacher Ausfertigung in den UKGM-Lagern vorrätig sind, knapp. „Aber niemals wird der Sterilisationsprozess vorzeitig beendet, etwas rausgegeben. Das wäre höchstgefährlich und unverantwortlich“, sagt Habeth. Damit Engpässe vermieden wer-



Klaus Witt prüft Chargen voller Operationsbestecke.

den, steht einiges an Medizintechnik auf einer Prioritätenliste, wird beschleunigt durch den Prozess geschickt. So werden aus 24 Stunden, die sonst jedes Teil pro Durchlauf benötigt, deren fünf. In der ZSVA landen zudem alle Einzelteile des Da-Vinci-Operationsroboters. Hochkomplexe Gegenstände wie dieser oder auch Endoskope werden mit einem anderen Verfahren, mit Hilfe eines Plasma-Sterilisators – der wie ein Parkautomat aussieht – gereinigt.

Generell werden laut Habeth Schlamperei und Manipulation nicht nur durch die nachgewiesene hohe Qualifikation der Mitarbeiter, deren konzentriertes Arbeiten und wachsame Schicht- sowie Abteilungsleiter verhindert. Durch Live-Computerfassung jeder einzelnen Charge sowie Prüf-Sensoren in Maschinen, Etiketten auf den sterilisierten Boxen und optische Tests spätestens in der Freigabe, lasse sich ein „Höchstmaß an Sauberkeit und Sicherheit gewährleisten“, sagt Habeth. Seit 2006 lasse sich quasi jeder Handgriff in Marburgs medizinischer Riesen-Spülküche nachverfolgen.

Auf der verborgenen Ebene -3, auf der die Mitarbeiter trotzdem bei Tageslicht arbeiten, wird 24 Stunden am Tag gearbeitet. Die Angestellten haben, da die

Tätigkeit in der ZSVA kein Ausbildungsberuf ist, ursprünglich völlig andere Jobs gelernt. Unter den 40 Mitarbeitern finden sich Buchhalter, Ingenieure, Schneiderin, Zahnarzthelferinnen – „hoch-verantwortliches Arbeiten ist das, was hier unten geschieht“, sagt Heinis.

Die nun erfolgte Re-Zertifizierung der ZSVA soll auch angesichts der Furcht vor multiresistenten Keimen Beweis für die Hygiene-Qualität im Marburger Krankenhaus sein.



Brigitte Hamela prüft die Instrumente im Packbereich.



Jessica Birkenstock bei der Arbeit.

Mehr Fotos finden Sie unter www.op-marburg.de

LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER!

von
Anna Ntemiris



Was kann man alles in einer Halbzeitpause erledigen? Diese Frage stellen sich derzeit viele Menschen. Mal zwischendurch den Tisch abräumen, noch ein Eis aus dem Gefrierfach holen? Oder doch die Waschmaschine anmachen und den Wäscheberg endlich mal wegbügeln? Wer in einer Kneipe Fußball schaut, hat andere Pausen-Sorgen. Nicht er, sondern sie verbringt meist ihre Zeit mit dem Anstehen in der Schlange vor der Toilette – nur ein Beispiel. Was aber möglichst vermieden werden sollte, ist ein Telefongespräch zu beginnen. Und zwar mit jemanden, den die EM so viel interessiert wie das Wetter in Island. Der Angerufene könnte mehr als 15 Minuten Zeit haben und nur mit einem Pfiff aus der Schiedsrichterpeife zum Auflegen gezwungen werden.

POLIZEI

Unfall auf Stadion-Parkplatz

Marburg. Die Fahrerin eines blauen Peugeot parkte am Montag zwischen 8.30 und 18.30 Uhr auf dem Parkplatz des Georg-Gaßmann-Stadions in der Leopold-Lucas-Straße. Ein Fahrzeug beschädigte – vermutlich bei einem Parkmanöver – den blauen Peugeot am hinteren Radkasten auf der Fahrerseite. Das hat die Polizei mitgeteilt.

Einbruch in eine Firma scheidert

Schröck. Einbrecher versuchten erfolglos, die Eingangstür einer Schröcker Firma in der Zelterstraße aufzubrechen. Davon zeugen nach Polizeiangaben einige Beschädigungen an der Tür. Tatzeit war zwischen Freitag 16 Uhr und Montag 8 Uhr.

Diebstahl in der Kinderklinik

Marburg. Zwischen Freitag, 14.30 Uhr und Montag, 7.30 Uhr brach nach Angaben der Polizei ein Unbekannter Wertfächer in der Röntgenabteilung der Frauen- und Kinderklinik in der Baldingerstraße (Universitätsklinikum Lahnberge) auf und stahl Bargeld.

Unbekannte stehlen Roller

Marburg. Ein 36-Jähriger parkte seinen Roller „Explorer“ in der Friedrich-Ebert-Straße. Ein Unbekannter stahl das ungesicherte Zweirad in der Nacht von Freitag letzter Woche, 23.30 Uhr und Samstag, 9.15 Uhr. Das hat die Polizei mitgeteilt.

Hinweise zu allen Fällen an die Polizei unter Telefon: 0 64 21 / 406-0.

Brandursache bleibt noch unklar

Marburg. Die Ursache für den Brand in einem Hochhaus in der Sudetenstraße ist laut Polizeisprecher Martin Ahlich noch nicht ermittelt. Wie Ahlich mitteilte, wollen die Brandermittler der Kripo Marburg gemeinsam mit Experten des Landeskriminalamts (LKA) den Keller des Hauses, in dem der Brand ausgebrochen war, gemeinsam begehren. Dies soll möglichst noch diese Woche geschehen. Das LKA wird bei Ermittlungen hinzugezogen, wenn bei dem Brand potenziell ein größerer Schaden entstehen kann.